

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 31

Artikel: Die Bundesfeier-Sammlung im Zeichen des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, räumte schon 1943 für Emigrantenkinder einen oneschaltigen Kredit ein. Hier sehen wir erholungsbedürftige Franzosenkinder im Wallis. (III Lg 9136)

Links: Blutspendendienst. Unter den mannigfaltigen Aufgaben des Schweiz. Roten Kreuzes steht auch der Blutspendendienst, der bereits eine ausgedehnte Spendeorganisation umfasst. (III Lg 9135)



Rotkreuz-Kolonnen wurden organisiert und in beträchtlichem Mass ausgerüstet und die Mannschaft für Dienstleistungen ausgebildet. (III Lg 9137, III Lg 9138)



Die Bundesfeiersammlung 1944 steht sowohl im Zeichen eigenbestätigter Wehrhaftigkeit als auch eigenbürtigen Helfens. Der Wehrwille wird durch das Gedenken an die Schlacht von St. Jakob an der Birs, der Helferwille durch die Zuweisung der Bundesfeierspende an das Schweiz. Rote Kreuz zum Ausdruck gebracht.

Die Bundesfeier-Sammlung...

Lebendig ist sie, wenn sie wächst. Absterben wird sie, wenn sie stagniert, wenn sie nicht « neue Zellen ansetzt », wenn sie keine Zukunftsaufgaben mehr in Angriff zu nehmen vermag, wenn sie zurückschreckend vor notwendigen Wandlungen, und tödlicher Erstarrung setzt sich aus, wenn sie Wandlungen ablehnt mit dem Trotz des Selbstgerechten, der alles, so wie es ist, « richtig » findet.

Die Kraft aber, die die Mittel einzusetzen vermag, ist das Lebendige in uns. Immer ist es der Drang dessen, was in uns jung ist, welches zu wagen vermag. Zu wagen aber gilt es, wenn etwas eingesetzt werden soll! Man könnte eine Wette abschliessen, dass dort, wo man den Einsatz von Mitteln scheut und ein Ziel als zu hoch und als nicht erreichbar bezeichnet, immer ein Mangel an Wagemut vorhanden sei. Ja, man müsste untersuchen, ob nicht jene, die alles Vorhandene als richtig und jedes Neue, jede Änderung als gefährlich und als « unabweisbares Risiko » bezeichnen, ganz einfach feige seien, angegriffen von der grossen Krankheit des Alters, dem absterbenden Wagemut!

Wer Ohren hat, zu hören, der bedarf zunächst einmal einer gewissen Dosis Mut, um auch wirklich zu hören, was es zu hören gibt. In jedem Falle. Und Mut, Wagemut braucht es immer, wenn die Welt an die Sinne appelliert, wenn es etwas « zu sehen oder zu riechen » gibt. Darum verreckt man ja die Augen vor der Wirklichkeit, wie der tägliche Vorwurf lautet, der gegen die Einsichtsfähigkeit zu vieler erhoben wird. Darum begrüsst sich so mancher, seine Nase zuzuhalten, wenn ihn ein schlechter Geruch stört, statt dass er richtig riecht und dann dafür sorgt, die Quelle des Gestankes abzustellen.

Der Mut zu sehen, der Mut zu hören, der Mut, sich einzusetzen, der Mut, sich einer notwendigen, vielleicht bitteren Einsicht zu öffnen, ist der eigentliche Beweis vorhandener Lebendigkeit und Lebensfähigkeit! Er ist Voraussetzung und Anfang jedes Willens zum Einsatz. In ihm keimt die Kraft, die dann auch wirklich schaut und hört, und die auf das Ge-

schaute und Gehörte richtig reagiert. Es betrachte nur einen den Mutlosen, wie er durch die Welt geht: Mit Augen, die von den peinlichen Erscheinungen flüchten und ihnen doch nicht zu entrinnen vermögen, so dass er das Opfer zufälliger, statt mutig gewollter Eindrücke wird. Er wird den Hund sehen, der hinter der Haustüre bellt, aber nicht den Herrn, der den Hund beschwichelt. Er wird « vor dem Karren ausweichen und unter den Wagen fallen »!

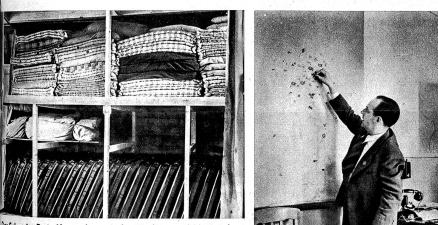
Wer Ohren hat, zu hören, der höre, was die neue Zeit von einer « ewigen » und « ewig werdenden » Schweiz verlangt. Der schaue sich das Ringen der Richtungen an, wie es sich bietet und verschanze sich nicht hinter Abneigungen und Vorurteile, mit welchen sich sein mangelnder Wagemut tarrt. Der höre sich die Programme und Parolen an, wie sie wirklich lauten, und unterscheide zwischen ihrem wirklichen Laut und dem Lärm, der um sie gemacht wird. Es ist erstaunlich, zu erfahren, wie schlecht die Menschen unter Umständen hören und sehen, und wie gut sie es unter andern Umständen tun! Nämlich immer dann, wenn sie den Mut, den guten Willen, die Bereitschaft dazu aufbringen.

Und es ist noch viel erstaunlicher, wie sich die Welt verändert, je nachdem wir sie « anschauen » und « anhören »! Wie ändern sich ihre Möglichkeiten wachsen, wie ihre Forderungen an uns sich vereinfachen! Was ist es denn, was die Zeit von uns verlangt?

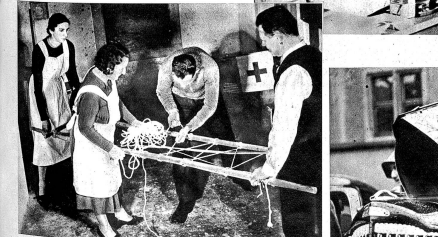
Dass keiner, der bei der Arbeit gealtert, darben dürfe. Dass keiner, der arbeiten will, von der Möglichkeit dazu ausgeschlossen werde. Und schliesslich, dass keiner für seinen Fleiss bestraft werde, wenn er « zuviel » gearbeitet, d. h. für den Bauern, eine technische Erfindung zum Fluch für Produzenten und Arbeiter machen dürfen.

Das ist alles, mit klaren Augen gesehen, mit wachen Ohren angehört!

im Zeichen des Schweizerischen Roten Kreuzes



Das Schweiz. Rote Kreuz braucht beständig neues Material, es ständig ergänzt und vermehrt werden, wie zum Beispiel hier, zusammenlegbare Tragbahnen, Wäsche. (III Lg 9139)



Der Schweiz. Samariterbund ist die grösste und wichtigste Hilfsorganisation des Schweiz. Roten Kreuzes. Während diesem in erster Linie die Aufgabe zufällt, die freiwillige Sanitätshilfe im Kriegsfall zu organisieren, bezweckt der Samariterbund vor allem die Ausbildung der Samariter für die Friedenszeit. (III Lg 9141) — Oben rechts: Kinderhilfe: Das « Hauptquartier » des Schweiz. Roten Kreuzes in Toulouse. Ein Mitarbeiter zeigt hier den Plan der Stadt Toulouse, auf dem die Kantinen der Kinderhilfe durch Fähnchen bezeichnet sind. (III Lg 9140) — Rechts: Rotkreuzfahrerkurse wurden systematisch ausgebaut. (III Lg 9142)

Die Bundesfeiersammlung 1944 steht sowohl im Zeichen eigenbestätigter Wehrhaftigkeit als auch eigenbürtigen Helfens. Der Wehrwille wird durch das Gedenken an die Schlacht von St. Jakob an der Birs, der Helferwille durch die Zuweisung der Bundesfeierspende an das Schweiz. Rote Kreuz zum Ausdruck gebracht.

Das Schweizerische Rote Kreuz ist mehr denn je auf den Helferwillen des Schweizer Volkes am 1. August 1944 angewiesen, um seine Mittel auch weiterhin der Armee zur Verfügung zu halten und sich für die grossen Aufgaben, welche ihm durch die weitere Kriegsdauer und in der Nachkriegsperiode erwachen, einzusetzen zu können.

Das Schweizerische Rote Kreuz entspricht in seiner Tätigkeit den nationalen Rotkreuzgesellschaften, wie sie in allen Ländern der Erde bestehen. Es widmet sich vor allem der Arbeit auf nationalem Gebiet, in erster Linie der Unterstützung des Armeesanitätsdienstes durch Ausbildung des Pflege- und Transportmaterials, Bereitstellung beträchtlicher Spitalwäsche, Organisation des Blutspendendienstes, Durchführung von Sammlungen, ferner durch die Organisation einer Katastrophenhilfe, Förderung der Samariterausbildung, durch Subventionen und Bereitstellung des Unterrichtsmaterials. Ebenso baut das Schweiz. Rote Kreuz seine Kinderhilfe beständig aus.

